

30 Kolleginnen und Kollegen nutzten den von den GEW-Kreisverbänden Rotenburg und Stade organisierten Besuch schwedischer Schulen in der Nähe von Stockholm. Am ersten Tag wurde die Bällstabergsskolan in der Gemeinde Vallentuna besucht, die nach einer längeren Planungszeit als neu gegründete Schule im Jahr 2002 in einem Neubau ihren Betrieb aufgenommen hat. Der zweite Tag diente der Hospitation in der Futurum-Schule in Habo, die dank des Kahle-Films „Treibhäuser des Lernens“ auch in Deutschland große Bekanntheit erlangt hat. Diese Schule mit dem Motto: „Ich will, ich kann, ich passe!“ hat einen notwendig werdenden Umbau der Schule vor sieben Jahren genutzt, um ein neues pädagogisches Profil zu entwickeln, bei dem der Schüler bzw. die Schülerin im Zentrum steht.

Auch wenn diese beiden Schulen als Leuchtturm-Schulen zu bezeichnen sind und damit vielleicht keinen repräsentativen Einblick in das schwedische Schulsystem liefern, bot der Besuch doch die Möglichkeit, die Grundlagen des schwedischen Bildungssystems kennenzulernen, das doch so anders ist als das unsrige.

Grundlegendes zum schwedischen Bildungssystem

Schwedische Schülerinnen und Schüler besuchen während ihrer neunjährigen Schulpflichtzeit eine gemeinsame Schule. Die Betreuung vor der Einschulung mit 7 Jahren erfolgt über die Vorschule, die Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren besuchen können. Die Schulen sind in kommunaler Trägerschaft, sie sind ganztägig geöffnet, kostenfrei und bieten ein kostenloses Mittagessen für alle Schülerinnen und Schüler. Auch die Vorschulklassen für 4- bis 5-Jährige sind kostenfrei; für Betreuungsangebote und weitere Mahlzeiten vor und nach Unterrichtsbeginn zahlen die Eltern gestaffelt nach der Anzahl der Kinder. Die von uns besuchten Schulen waren z. B. von morgens 6.00 bis abends 18.00 Uhr geöffnet und die Futurum-Schule bietet für ca. 90 Euro pro Monat eine Hortbetreuung mit Frühstück und einer weiteren Mahlzeit am Nachmittag.

Seit 2004 gibt es ein gemeinsames Curriculum, das die Mindeststandards für alle Fächer von der Vorschule bis zum Abitur enthält, und die Lehrkräfte verpflichtet, die schwächeren Schülerinnen und Schüler auf ein höheres Niveau über den Grundanforderungen zu heben. Kenner der niedersächsischen curricularen Vorlagen verfallen allerdings in Erstaunen, wenn sie das schmale

50 Jahre in der GEW

Zum 50-jährigen GEW-Jubiläum gratulieren wir im Dezember folgenden Kolleginnen und Kollegen und danken für ihre langjährige Mitgliedschaft: Hannelore Nerlich, Aurich; Hans-Heinrich Stuhr, Cuxhaven; Wolfgang Weiland, Uslar. Unser Dank gilt außerdem allen Kolleginnen und Kollegen, deren Mitgliedschaft sich in diesem Monat zu einem weiteren Jahr rundet.

GEW-Kreisverbände Rotenburg und Stade besuchen schwedische Schulen

Was wird dort anders gemacht als bei uns?



Eine Schule zum Wohlfühlen: Planungsgrundlage des Neubaus der Bällstabergsskolan in der Gemeinde Vallentuna war das pädagogische Konzept der Schule.

Werk im DIN A5-Format sehen. Auf der Grundlage dieser landesweiten Vorgaben können Kommunen und Schulen weitere Ziele formulieren. Zentrale Tests und Prüfungen sind üblich, Noten sind jedoch erst im 9. Schuljahr obligatorisch und werden nach einer dreigradigen Skala (Genügend, Gut, Sehr gut) gegeben. Dem Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler sowie der Beschäftigten wird eine so große Bedeutung für das erfolgreiche Lernen zugemessen, dass es gesetzlich festgeschrieben wurde.

Die Lehrkräfte sind Beschäftigte der Kommune. Sie haben eine Anwesenheitspflicht von 35 Stunden sowie eine individuelle Arbeitszeit von 10 Stunden pro Woche, die sie anderenorts erfüllen können. Die Anzahl der zu erteilenden Stunden kann unterschiedlich sein. Während an einer traditionellen Schule 27 Stunden à 40 Minuten zu erteilen sind, unterrichteten die Kolleginnen und Kollegen an den besuchten Schulen ca. 18 volle Zeitstunden. Auch die schwedischen Kolleginnen und Kollegen kennen das Problem, dass von ihnen zusätzliches Unterrichten erwartet wird, wenn es Engpässe gibt und sie sowieso im Hause sind.

Auch in Schweden wächst der Anteil von Schulen in privater Trägerschaft, der bisher ca. 10 Prozent betragen hat. Die Privatschulen sind kostenfrei und konkurrieren mit den staatlichen Schulen unter gleichen Bedingungen. Die bürgerliche schwedische Regierung und die Schulträger unterstützen die Privatisierungswelle in der Hoffnung, Konkurrenz belebe das Geschäft. Auch wenn die Privatschulen kein zusätzliches Schulgeld erheben dürfen, sind die Aktiengesellschaften als Schulbetreiber schon etabliert. Eine Rendite ist nur zu erzielen, wenn die Kosten für den Unterricht gegenüber einer kommunalen Schule gesenkt

werden. Dieses wird nicht zwangsläufig durch die geringere Bezahlung des (pädagogischen) Personals geleistet. Eine Privatschule kann z. B. die baulichen Kosten erheblich senken, wenn sie auf Fachräume verzichtet und die Schülerinnen und Schüler in externen Fachraumzentren im Blockunterricht beschult.

Der Alltag in den besuchten Schulen

Der Besuch einer schwedischen Schule setzt zunächst mal intaktes Strumpfwerk voraus, denn niemand betritt das Gebäude mit Straßenschuhen. Für uns Gäste gab es aber dankenswerterweise blaue Plastik-Überzieher. Die Schülerinnen und Schüler – und teilweise auch die Lehrkräfte – bewegen sich auf Socken durch den Schultag, reduzieren damit den Geräuschpegel und tragen zur Fußbodenreinigung bei.

Sowohl die Futurum-Schule als auch die Bällstabergsskolan unterrichten jahrgangübergreifend die Jahrgänge 1 bis 5 und 6 bis 9. Klassenräume findet man genauso wenig wie herkömmliche Schulklassen. Damit die Gruppengrößen überschaubar bleiben, werden jeweils soziale Einheiten gebildet, die ca. 150 bis 160 Schülerinnen und Schüler umfassen. Jede Einheit verfügt über einen eigenen Bereich und ein festes Lehrerteam von 16 Lehrkräften, sodass „kleine Schulen“ in der „großen Schule“ entstehen. Die Lerngruppen, die bei der Arbeit zu beobachten sind, sind deutlich kleiner als in deutschen Schulen. Die Hortbetreuung findet in den gleichen Räumen statt. In der Bällstabergsskolan trifft man außerdem auch auf Krabbelkinder, denn auch der Vorschulbereich ist in das Gebäude integriert. So kann der Nachwuchs über Jahre in seine Schule hineinwachsen und kennt Gebäude, Regeln und sei-

ne zukünftigen Mitschülerinnen und -mit-schüler.

Die Rolle der Lehrkräfte ist in diesen Schulen eine andere, als wir es gewöhnt sind. Jede Lehrkraft betreut eine – durchaus auch altersgemischte Gruppe – von ca. 10 bis 12 Schülerinnen und Schülern, für die sie besonders verantwortlich zeichnet. Sie hält regelmäßigen Kontakt zu den Eltern und bespricht mit ihnen und den Schüler/innen gemeinsam die zu erreichenden Ziele. Die Lehrkraft unterstützt die Schüler/innen bei der Planung, Durchführung und Auswertung der schulischen Aufgaben und kontrolliert die Lerntagebücher. Im Laufe der Schulzeit werden die Schülerinnen und Schüler immer mehr an das eigenverantwortliche Lernen mit selbst zu gestaltender Planungszeit herangeführt.

Die Rolle der Lehrerinnen und Lehrer hat eine wegweisende, beratende und vermittelnde Funktion und im Gespräch mit den schwedischen Kolleginnen und Kollegen wird deutlich, dass durchaus nicht alle diesen neuen Unterrichtsstil schätzen. Ein Drittel der Lehrkräfte hat die Futurum-Schule seit der Umstrukturierung verlassen, um an einer Schule mit herkömmlichem Unterricht zu arbeiten. Die Schulleiterin der Bällstabersskolan hat ihr Kollegium selbst zusammen- und eingestellt. Unterstützt werden die Lehrkräfte durch weiteres pädagogisches Personal, durch eine Schulkrankenschwester, Fachleute zur Gesundheitserziehung, Förderkräfte etc. So kommt die Bällstabergsskolan leicht auf 120 Beschäftigte (davon ca. 50 Lehrkräfte), die sich um die 700 Schüler und Schülerinnen – davon 35 mit besonderem behinderungsgerechten Förderbedarf – kümmern.

Schwedische Schüler und Schülerinnen erhalten keine Zeugnisse. Ihre Lernfortschritte werden in Entwicklungsberichten dokumentiert, die mindestens zweimal jährlich mit den Eltern erörtert werden. Gemeinsam mit Eltern und Schüler bzw. Schülerin werden dann die weiteren Ziele bestimmt. Die Lerntagebücher dienen der Planung und der Reflexion des Lernprozesses. Die Schülerinnen und Schüler



Der Besucher schwedischer Schulen ist leicht an seinem „Schuhwerk“ zu erkennen. Denn das Tragen von Straßenschuhen innerhalb der Gebäude ist verpönt.

notieren hier ihre Ziele für die Fächer Schwedisch, Mathematik und Englisch, reflektieren ihren Lernprozess und dokumentieren ihre Arbeit auch für die Eltern, die diese Lerntagebücher wöchentlich abzeichnen. Die weiteren Fächer werden häufig in Rahmen des Projektunterrichts erteilt. Hier legen die Schülerinnen und Schüler dann Portfolios an, die den Herstellungsprozess bzw. Lernprozess und/oder das Ergebnis dokumentieren. Die beiden besuchten Schulen verfügten über einen ausgezeichneten Bereich für die musisch-kulturelle Bildung. Die mitreisenden Experten für den naturwissenschaftlichen Unterricht waren jedoch von dem vorgefundenen Fachraumangebot arg enttäuscht.

Und was ist übertragbar?

Apropos Räume: Beide Schulen sind architektonisch so konzipiert, dass unschwer deutlich wird, wie sehr das Wohlbefinden im Vordergrund steht und die Bedeutung des Wohlfühlens für den Lernprozess Berücksichtigung findet. Raumgröße, Material und Mobiliar lassen die Wertschätzung für die Bildung deutlich werden. In der Futurum-Schule verfügt jede Arbeitseinheit über 1000 Quadratmeter. Der große Gruppenraum mit Bühne misst allein 220 Quadratmeter. Außerdem ist jeweils eine Küchenzeile vorhanden und für den kleinen Hunger und Durst zwischendurch stehen Knäckebrötchen, Butter sowie Wasser bereit. Außerdem stehen Räume für das Einnehmen des Mittagessens, für Gruppenarbeit und Förderunterricht und für Freizeitaktivitäten zur Verfügung. Jede Lehrkraft verfügt in jeweils engen Lehrzimmern über einen eigenen Schreibtisch. Diese waren jedoch zumeist so überladen mit Unterrichtsmaterialien, dass sie zwar als Ablageplatz dienen, wohl kaum aber einen Arbeitsplatz abgeben mögen, an dem konzentriertes Arbeiten möglich wäre.

Selbstverständlich lassen sich die zentralen Elemente der schwedischen Bildungspolitik nicht auf unseren Schulalltag übertragen. Wir haben in der Regel kein inklusives Schulsystem ohne Noten, dafür aber mit kostenlosem Mittagessen und flexibler Rhythmisierung durch den Ganztagsbetrieb. Wir verfügen zumeist auch nicht über die räumlichen Möglich-

keiten wie die besuchten Schulen. Und auch die personelle Ausstattung ist nicht annähernd vergleichbar.

Aber vielleicht gibt es doch das eine oder andere, was den Versuch der Umsetzung lohnt:

Schweden hat – schon lange bevor Herr Spitzer das auch neurobiologisch beweisen konnte – erkannt, dass positive Emotionen beim Lernen eine herausragende Bedeutung haben. Verantwortung, Respekt und Vertrauen sind zentrale Begriffe der schwedischen Pädagogik, die in jeder Schule zu finden sind. Wenn das einzelne Kind in den Mittelpunkt gestellt wird, hat das Einfluss auf die didaktischen und methodischen Verfahren des Unterrichts. Wenn Lehrkräfte es als eine wichtige Aufgabe ansehen, das Selbstwertgefühl und die Selbstwertschätzung der Kinder und Jugendlichen zu stärken, dann wendet sich der Blick automatisch auf die Stärken und die Ermutigung, diese zu nutzen. Und wenn die Schülerinnen und Schüler verstärkt in die Planung und Durchführung des eigenen Lernprozesses einbezogen werden und Lernwege mitbestimmen können, dann öffnet dieses Möglichkeiten der Individualisierung des Lernens und fördert die Selbstständigkeit ebenso wie das kritische Reflektieren der eigenen Lernprozesse.

In diesem Sinne ist der Besuch schwedischer Schulen immer eine Reise wert, denn er regt an, das eigene Lehren (und auch Lernen) zu hinterfragen und inspiriert zum Nachdenken über mögliche Veränderungen der eigenen Unterrichtskultur ... und wenn man dann zu Hause noch den einen Kollegen oder die andere Kollegin dank begeisterter Berichte mit ins Boot holen kann, dann lässt sich vielleicht doch auch an der eigenen Schule etwas – im Kleinen oder auch etwas Größerem – verändern.

CORDULA MIELKE

P. S.: Nicht vergessen werden soll an dieser Stelle der Dank an das Organisationsteam dieser Fahrt. Britta Carstens, Gundl Müller und Volker Papst haben eine Idee in die Tat umgesetzt und dank bester Vorbereitung und guter Stimmung dafür gesorgt, dass es eine rundum gelungene Veranstaltung mit hoch zufriedenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern geworden ist.

Unseren Toten zum Gedächtnis

**Wir werden ihr Andenken stets
in Ehren halten.**

**Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Landesverband Niedersachsen**

Maria Draheim

Neustadt
geb. am 13.06.1919
gest. am 30.09.2007

Günter Deeken

Hildesheim
geb. am 09.09.1943
gest. am 13.11.2007

Heidrun Wiegrefte

Waddewitz
geb. am 26.08.1955
gest. am 20.10.2007

Petra Plaumann

Lilienthal
geb. am 22.02.1954
gest. am 17.11.2007

Roland Willems

Wolfenbüttel
geb. am 29.08.1946
gest. am 21.10.2007

Wolfgang Lopau

Springe
geb. am 08.01.1925
gest. am 20.11.2007

Helmut Metz

Göttingen
geb. am 07.06.1943
gest. am 04.11.2007

Paul Jörke

Bremerhaven
geb. am 03.02.1931
gest. am 21.11.2007